

Orgelsommer: Franz Günthner holt Konzert nach

Ein Blitzeinschlag in den Turm der Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt sorgte für eine Terminverschiebung. Stücke mit dem Thema „Maria“ sind jetzt zu hören.

Von Romi Löbhard

Landsberg Am 16. August schlug ein Blitz in das große Kreuz auf dem Turm der Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Landsberg und beschädigte dabei nicht nur Kreuz und Kugel, sondern setzte auch die gesamte Elektrik außer Gefecht. Die Matinee des Orgelsommers musste deshalb ausfallen, Kirchenmusikdirektor Franz Günthner reiste unverrichteter Dinge zurück nach Leutkirch. Das Konzert wurde jetzt – die Orgel hat wieder Strom, andere Einrichtungen der Kirche noch nicht – nachgeholt.

Der Besuch war nicht mehr ganz so zahlreich wie während der sommerlichen Reihe, die heuer zum 40. Mal ausgerichtet wurde. Das tat der musikalischen Qualität jedoch keinen Abbruch. Franz Günthner, der vielen im Landkreis noch als Kantor und Organist des Marienmünsters in Dießen in Erinnerung ist, schien sich auf die Stücke und die große Orgel zu freuen. Zumindest schwang bei der kurzen Einführung in seiner Stimme große Begeisterung mit. „Anlässlich des



Organist Franz Günthner an der Orgel in der Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Landsberg. Foto: Christian Rudnik

Feiertags Maria Himmelfahrt am Tag davor haben wir die Stücke auf Maria ausgerichtet“, sagte Günthner vor dem Konzert. „Weil aber Oktober auch der Rosenkranz-, also ein Marienmonat ist, passt die Musik jetzt auch.“

Auftakt war mit einer Sonate in

c-Moll von Alexandre Guilmant aus der großen französischen Orgelschule. Auf den wuchtigen, fanfarenhaften Auftakt folgte ein Adagio, das in seiner Zartheit kaum zu überbieten war. Die abschließende Fuge, ein in sich verschlungenes Stück mit Auf- und

Abwärtsbewegungen ließ Günthner mehr und mehr anschwellen, bis Bässe und der gesamte musikalische Überbau den Kirchenraum einzunehmen und auszufüllen schienen.

Franz Günthner hat aufbauend auf dem Marienchoral „Sagt an,

wer ist doch diese“, vier Variationen unterschiedlichen Charakters entstehen lassen. Er begann wie im Hochbarock üblich, fröhlich-verspielt, mit klingenden Girlanden um die Grundmelodie. Nummer zwei hatte Ähnlichkeit mit Bachs Choralvorspiel zu „Wohl mir, dass ich Jesum habe“. Günthner endete mit einem nach Art einer (kaum auffallenden) Fuge konzipierten Choral. Freundlich, optimistisch, harmonisch begann der Organist das Postludium des Kanadiers Denis Bedard. Die Musik wurde virtuoser, mit auf- und ablaufenden Tonleitern bis zu einem gewaltigen Abgang.

Fast wie ein Kontrapunkt zum eben Gehörten wirkte das „Salve Regina“ von Naji Hakim. Der zeitgenössische Komponist hat dafür gregorianische Themen sehr zart, sehr zerbrechlich für Orgel komponiert. Gerade in dieser Gegensätzlichkeit kann die Landsberger Orgel punkten – wenn, wie Franz Günthner, Organisten die Registermöglichkeiten des Instruments zu nutzen wissen. Auch Harald Feller – bei ihm hat Günthner unter anderem studiert – nahm sich

eines „Salve Regina“ an. Er allerdings hatte für die recht wuchtige Komposition lediglich die ersten vier Töne verwendet, was angesichts der der harmonisch dahin fließenden Musik kaum auffiel.

Variationen über das Marienlied „Lasst uns erfreuen herzlich sehr“ waren himmlischer Schlusspunkt unter das wirklich letzte Konzert des Landsberger Orgelsommers 2025. Denis Bedard hat dafür nicht nur die Melodie verfremdet oder verändert, sondern ließ auch unterschiedliche Instrumente „sprechen“. Dabei sammelten Organist und Orgel wieder viele Pluspunkte – die Orgel mit ihren ziemlich dem Original ähnelnden Klang, der Organist mit dem Ziehen des richtigen Registers.

Kirchenpfleger Wolfgang Daum wies auf den nächsten kirchenmusikalischen Höhepunkt hin: Die Gottesdienste in Mariä Himmelfahrt am Kirchweihsonntag, dem 19. Oktober, und am 26. Oktober im Marienmünster in Dießen werden mit der Messe in D-Dur von Antonín Dvořák festlich umrahmt. Es singen Stadtpfarrkirchenchor und Dießener Münsterchor.